

PARLAMENTSREDE von Andreas Otto, MdA – Bau- und wohnungspolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin – 16. Wahlperiode, 56. Sitzung vom 10. Dezember 2009 zum Thema: Haushalt: Stadtentwicklung

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich hätte nicht gedacht, dass es am Abend noch so heiter werden kann.

[Andreas Gram (CDU): Warten Sie erst mal ab!]

Ich fange mal mit dem sozialen Wohnungsbau an. Eine kriminelle Vereinigung zur Ausplünderung des Bundeshaushalts, so hat Herr Blümmel uns jüngst im BauWohn-Ausschuss bei einer Anhörung erklärt, seien diejenigen gewesen, die die Förderung des sozialen Wohnungsbaus in Berlin ab 1976 betrieben und erfunden hatten. Eine kriminelle Vereinigung zum Ausplündern des Bundeshaushalts, wenngleich eine legale kriminelle Vereinigung, das muss man vielleicht dazusagen. Ich bin sehr froh, dass wir die SPD und Frau Junge-Reyer so weit bekommen haben, dass es jetzt überhaupt Bewegung bei diesem Thema gibt.

[Zuruf von Joachim Esser (Grüne) –
Zurufe von der CDU]

Seitdem ich hier im Parlament bin, seit drei Jahren, rennen wir hinter Ihnen her oder Ihnen vorneweg und sagen: Hören Sie auf mit dem sozialen Wohnungsbau! Es kann nicht sein, dass die Wohnungen dort teurer sind als am freien Markt. Das muss man ändern.

[Beifall bei den Grünen]

Wir erwarten, dass Sie uns in den nächsten Monaten Rechenmodelle vorlegen, wo wir sehen können, was das kostet, was das für Folgen für die Landeskasse, für die Mieter, für die Eigentümer hat und wann wir mit dem ganzen Prozess am Ende sind. Das müssen wir wissen, damit wir das hier weiter seriös diskutieren und auch entscheiden können.

[Zuruf von Dr. Wolfgang Albers (Linksfraktion)]

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung – will ich mal sagen – ist ja die Königin unter den Ressorts.

[Oh! bei der SPD]

Stadtentwicklung betrifft alles, Wohnen, Gewerbe, Schulen, Kultur, Verkehr – alles, was eine Stadt ausmacht. Insofern, glaube ich, kann man das mit Fug und Recht behaupten. Aber wenn man so eine Verwaltung führt und wenn man für so viel zuständig ist, dann muss man natürlich auch ein Leitbild haben, dann muss man wissen: Wie soll diese Stadt in 20 Jahren, in 50 Jahren eigentlich aussehen? Wohin wollen wir mit Berlin? – Da sind zwei Probleme augenfällig. Das eine ist der Klimawandel. Frau Junge-Reyer! Sie haben uns vorhin eine ganze Menge gesagt,

was Sie da tun würden. Das ist aber alles, glaube ich, ziemlich wenig. Ich habe eine Einladung bekommen, am 7. Januar beschäftigen Sie sich im Stadtforum mit dem Klimawandel, und da wollen Sie die Schlussfolgerungen vorstellen. Darauf bin ich sehr neugierig.

[Zuruf von Ralf Hillenberg (SPD)]

Aber wenn man sich mal anschaut, Sie haben einen Haufen Studien, Gutachten beauftragt, Kongresse schon abgehalten. Jetzt haben wir einen ersten Bericht zum Klimawandel in Berlin erhalten. Und da haben wir uns als Bündnis 90/Die Grünen gefragt: Was heißt das jetzt eigentlich? Wo wird denn das praktisch? Wir können uns akademisch lange unterhalten. Wo wird das praktisch? Und wir haben gefragt: Welche Änderungen der Bauordnung planen Sie denn? – Da haben Sie uns geschrieben: Gar keine! – Wir haben gefragt: Welche Änderungen an aktuellen Bebauungsplanverfahren folgen denn daraus? – Da haben Sie uns geschrieben: Gar keine! Es sei ja alles in Ordnung. – Frau Senatorin! Das ist keine aktive Politik zum Schutz des Klimas. So kann man das nicht machen. Sie machen theoretische Kongresse, aber heraus kommt nichts.

[Beifall bei den Grünen]

Wir haben bei der Diskussion der Hochbaumaßnahmen einfach mal gesagt: Schicken Sie uns doch mal zu drei, vier Projekten die Energieausweise! – Und bei so einer Stichprobe denkt man, na, das werden schon welche sein, da können die was vorlegen, da ist alles klar. – Da war gleich eines dabei, da haben Sie uns mitteilen müssen, da gibt es nicht mal einen Energieausweis, da wissen Sie gar nichts über die Kennwerte, und da können Sie auch gar nicht genau sagen, wann man da näher Bescheid weiß. Wenn man bei so einer Stichprobe fündig wird, dann ist man misstrauisch, und dann hat man nicht viel Vertrauen in das, was Sie an Hochbaumaßnahmen zum Schutz des Klimas planen.

[Beifall bei den Grünen –
Zuruf von Ralf Hillenberg (SPD)]

Das Zweite ist natürlich das Soziale. In einer Stadt, wo Menschen zusammenleben, da geht es darum, wo die leben, wer da mit wem zusammenlebt und wie sich das mischt. Wir haben eine riesige Diskussion über dieses Schlagwort Gentrifikation. Wir haben eine ganze Menge Debatten darüber: Gebiete werden zu stark aufgewertet, andere Gebiete in Berlin werden abgewertet. Da ziehen Leute weg, weil ihnen das Bildungswesen dort nicht passt oder weil ihnen die Nachbarn nicht passen. All dies passiert. Das sind Prozesse, die seit vielen Jahren passieren. Und nicht zuletzt passieren die seit vielen Jahren immer, wo sozialdemokratische Senatoren für die Stadtentwicklung verantwortlich sind. Das muss man einfach sagen.

[Zuruf von Ralf Hillenberg (SPD)]

Es ist offenbar bisher nicht richtig gelungen, Mittel zu finden, wie man das beeinflussen kann, wie man zu der Frage eine Antwort findet: Welche Mischung wollen wir? Wie beeinflusst man das? Was kostet das? Und auf welchen Wegen können wir das erreichen? Wenn Sie, Frau Junge-Reyer, eine Senatsverwaltung mit

1 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben und 2 Milliarden im Jahr ausgeben, dann erwarten wir mehr.

[Beifall bei den Grünen]

Dann erwarten wir mehr Antworten und vor allen Dingen mehr praktische Politik zum Schutz des Klimas, für ein soziales Berlin und für ein gedeihliches Miteinander der Menschen, die in dieser Stadt leben. – Danke!

[Beifall bei den Grünen]